

Correspondent

Erscheint

Zienstag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 29. Oktober 1903.

№ 126.

Für die Monate **November** u. **Dezember** nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung.)

Der September brachte uns Buchdruckern recht schmerzliche Stunden. Am 1. des Berichtmonates wurde in seinen besten Mannesjahren der schaffensfreundliche Gewerkschafter von Rheinland-Westfalen, Franz Schumann, den Seinigen und uns viel zu früh entzogen und am 26. September ging unser Senior, unser allberehrteter, hochverdienter Richard Härtel zur ewigen Ruhe ein. Was er zusammengefügt und, obwohl noch klein und schwach, in geradezu genialer Weise gegen eine Uebermacht gleich ins Treffen geführt; was er dann sorgsam ausgebaut und gefestigt für weitere Stürme, hat das nicht pfadweisend, bahndrechend und nachsiegend für alle Arbeiter gewirkt? Doch! Und deshalb hat auch die gesamte deutsche Arbeiterbewegung dieses Mannes in größter Achtung zu gedenken. Was dem dahingegangenen Gründer und Führer durch seine große Bescheidenheit verjagt geblieben, das sollte die Nachwelt mit uns so größerer Dankbarkeit anerkennen. Die Arbeiterpresse hat ja unsere großen Taten ehrend gedacht, wenn auch die mehrfache akademische Kürze dieser Nachrufe einen Mangel an Kenntnis unserer Zeitgeschichte nicht verbergen konnte; was die Gewerkschaftspresse zu dem Heimgegangenen dieses besten deutschen Arbeiterkämpfers sagen wird, bleibt aber noch abzuwarten. — An sonstigen Ereignissen wären zu melden das am 1. September erfolgte Ausbleiben der Zentralkommission der Maschinenleger, welchem Zusammenschluss als nächster wohl der in Deutschland bestehenden fachtechnischen Vereinigungen folgen wird. — Unser Hauptverwaltungsbüro für die gegen die Behandlung unserer im Auslande reisenden Kollegen seitens dortiger behördlicher Organe unternommenen Schritte zeigt aufrichtiger Dank. — Die Druckerei des Gewerksvereinsboten in Düsseldorf hat nun endlich den Tarif anerkannt, die deutschen Gewerkschaftsblätter werden also jetzt sämtlich in Tarifdruckereien hergestellt. Etwa von anderen Gewerkschaftsorganisationen doch noch zu konstatierende Ausnahmen wollte man uns gefälligst mitteilen. — Wir

unternahmen übrigens kürzlich ähnliche Streifzüge und mußten dabei die Entdeckung machen, daß unsere Inseratenblätter es mit der Ausmerzung von Anzeigen mit untarifmäßigen Angeboten leider nicht genügend ernst nehmen. Bei dem klinischen Anzeiger stellten wir in Nr. 37 ein, in Nr. 38 zwei, in Nr. 39 ein und in Nr. 40 ebenfalls ein berartiges Inserat fest. In der Buchdrucker-Woche fanden wir sowohl in der Nr. 45 als auch in Nr. 46 je ein tarifwidriges Gehilfengeheuch. Auch die Zeitschrift fehlte nicht unter dem Ergebnisse dieser Razzia; in Nr. 38 wurde nämlich ein Maschinenleger mit der ebenso überflüssigen wie rechtswidrigen Bedingung N.-B. gesucht. Wir dürfen wohl von den Redaktionen dieser Blätter erwarten, daß sie künftig Inserate mit solchen für die Gehilfsenschaft und unser ganzes Gewerbe unwürdigen Bedingungen einfach ablehnen werden. — Der Gutenberg-Bund, für dessen zehnjährige „Zubefeier“ der gesamte Kohlbaue Deutschlands kaum mit seinen Ergänzungen hinreichte, hat auch von Prinzipalsseite an seinem „Ehrentage“ mancherlei Aufmerksamkeit erfahren. Eine Exkurse Firna griff sogar in den Sädel und spendete 200 Mk. mit dem Wunsche, der Gutenberg-Bund möge „halb die Rolle innerhalb der Gehilfsenschaft spielen, die ihm mit Zug und Recht gebührt.“ Der Mohr braucht also nicht immer zu gehen, wenn er seine Schuldigkeit getan; in besonderen Fällen von Willigkeit und Billigkeit gibt es sogar noch klingende Münze zum Entgelt. Auch sonst macht man sich bei unseren unnatürlichen Brüdern auffällig an die Prinzipale heran. Nachdem wir der Annäherung an die christlichen Gewerkschaften einen Strich durch die Rechnung gemacht, kommt der diesem Anschlusse abholde Herr Daßl und schlägt eine Baute für den Masseneintritt der Gutenberg-Bündler in die Prinzipalsklasse — natürlich aus lauter Angst vor dem Verbände. Zwar dürfte die Ausführung unnötig gewesen sein, denn an anderer Stelle wird gar nicht bestritten, daß ein beträchtlicher Teil dieser Prachtmenschen bereits der Prinzipalsklasse angehört, aber so ein bißchen Empfehlung kann ja nicht schaden, bringt — wie an dem Exkurse Beispiele ersichtlich — unter Umständen sogar noch etwas ein! — Ueber die Geschäftslage in unserm Gewerbe haben wir schon Ausführungen gemacht. Die dort ausgesprochene Hoffnung auf Besserung ab August scheint sich zu erhalten. Aus einer ganzen Reihe uns vorliegender Meldungen war in der Mehrzahl der Orte eine Wendung zum Besseren nicht zu verkennen. Die Buchbinder zeigten, nachdem der Stuttgarter

Zwischenfall erledigt und am 7. September das Nichtfest des Tarifgebäudes unserer Schwäger in Leipzig begangen werden konnte, namentlich an den größeren Orten eine anerkennenswerte Regsamkeit. Vielleicht trägt das bereits gemeldete ganz eigenartige Vorgehen der Stuttgarter Buchbinderbesitzer insofern seine guten Früchte, als der spiritus rector derselben infolge der bei seiner Extradition erlittenen Mamage aus dem Verbände der Buchbinderbesitzer austrat und aus dessen Vorstände damit nun anscheinend der einer besseren Vertretung hünderechnende Faktor entsetzt ist. Hannover mit seinen großen Geschäftsbücherfabriken ging diesmal voran und konnte durch sein geschlossenes Auftreten auch den ersten Sieg vermerken, in den Kartenfabriken ist es aber zu einem erneuten Konflikt gekommen. München will mit seinen rückständigen Verhältnissen energisch aufräumen, Neu-Müppin kann auf einen erfolgreichen Streik zurückblicken, Frankfurt a. M. hatte partielle Streiks, in Hamburg kam es in einer größeren Instanz zum Ausstände, in Bremen sind bei Schünemann Differenzen ausgebrochen. In Posen wurde nach dreitägigem Ausstände die Arbeit wieder aufgenommen, die Forderungen waren in der Hauptsache anerkannt; in einer Anzahl weiterer Orte ist man mitten in der Bewegung. Die Buchbinder gehen also diesmal energischer als sonst aus Werk und das ist notwendig zu einer wirklichen Ausbreitung der Tarifgemeinschaft. — In der Berliner Kartenindustrie ist ebenfalls ein neuer Lohnvertrag vereinbart und ein Schiedsgericht eingesetzt, auch der paritätische Arbeitsnachweis der Buchbinder anerkannt worden. Die Branche der Albumarbeiter bereitet auch eine Lohnbewegung vor.

Die vom Vereine der Lithographen und Stein drucker angehörenden Chemigraphen haben — wie schon gemeldet — einen vorteilhaften Tarifvertrag mit ihren Unternehmern abgeschlossen, der nach mancherlei Richtung bemerkenswert, Einmal ist die Vereinbarung von Organisation zu Organisation getroffen, dann dürfen nur organisierte Gehilfen beschäftigt und auch nur solche bei den Arbeitsnachweisen geführt werden. Vielleicht kommt von diesem vielerlei Guten auch etwas auf uns über infolge der Personalanion der führenden Personen dort und in unser Tariforganisation.

Die Bergarbeiter werden über die am 1. Oktober nun doch zur Tatsache gewordene Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlenjubilates viel Freude empfunden haben. Nur eine einzige Begeißelung dieser famosen Preistreibergruppe fern geblieben.

Offener Brief an Herrn Dr. Sohn in Danzig.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Erinnerung an eine stichtige Bekanntschaft auf der Eisenbahnfahrt von Bremerhaven nach Bremen veranlaßt mich, Ihnen zunächst mein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß Ihre vollständige Unionslosigkeit gegenüber den Traditionen des Buchdruckergewerbes Ihnen einen so schlimmen Streich gespielt und Ihnen die gerechte Enttäuschung meiner gesamten Danziger Kollegen eingebracht hat. So sehr es mich nun auch freut, daß Sie auf die berechtigte Enttäuschungsresolution hin sich veranlaßt gesehen haben, Ihr Unrecht wieder gut zu machen, so kann ich doch nicht umhin, Ihnen wenigstens eine „Annung“ davon zu verschaffen, wie innige Beziehungen Sie mit rauer Hand berührt, damit Sie in Zukunft für Ihre Antiaffektbesehrungen, deren Wert für die übrige Menschheit wir ja gern anerkennen, sich ein geeigneteres Feld und geeigneteres Beweisobjekt suchen mögen.

Daß Ihre Beweisführung bezüglich des Montages ein- und fünfzig ist, sei Ihnen ganz kurz klar gemacht. Wenn am Montag die Notwendigkeit, den Brand von Sonntag zu löschen, nicht immer umgangen werden kann, am Dienstag der Kollege B. Geburtstag hat, am Mittwoch ein Kollege R. ein Stannhalter geboren wird, am Donnerstag ein neuer Kollege anfängt, am Freitag sich ein Kollege verlobt oder verheiratet oder seine Frau ins Bad schickt oder gar in der Lotteriever gewinnt und wenn am am Sonnabend der Bierverwalter gestattet, auf „neue Rechnung“ zu trinken, wie wollen Sie da die Korrekturen der einzelnen Tage unterscheiden. Und wenn schließlich einmal am Montag eine „Leiche“ mehr vorkommt

als sonst, so würden Sie gewiß nichts dazu sagen, wenn Sie nur eine Vorstellung davon hätten, wie festerlich manchmal so eine „Leichenfeier“ sich gestaltet.

Doch nicht nur, daß Ihre Beweisführung hinsichtlich ist, möchte ich Ihnen klar machen, sondern auch, daß Ihre Bestrebungen in unseren Kreisen ganz aussichtslos sind, weil eine Reihe von Tatsachen dem entgegenstehen, die zu beseitigen einfach undenkbar ist. Es erscheint mir das um so mehr notwendig, als schon im Jahre 1891 von seinen Engen Richters der Versuch gemacht worden ist, unsere Beziehungen zur Wein-, Bier- und Schnapsindustrie zu misshandeln.

Da ich zunächst der bekannte Buchdruckerhumor. Wie üppig gedeiht er auf dem bekannten feuchtsüßlichen Grunde und welche Fülle von Anregungen und Motiven bietet ihm wiederum die Vegetation dieses Grundes. Welche Fülle von Wechselwirkungen! Der Geist aus Glas und Flasche entseßelt die Geister des Frohsinns und Humors, aber er lockt auch die Kräfte aus der Tasche und wach eine Fülle von humorvollen Betrachtungen lassen sich zum Beispiele an ein leeres Portemonnaie anknüpfen. Wenn so ein Vers am Freitag lautet:

„Denn weder Rauch, Rau, Schnapsfabrik
Das arme Esgerlein noch hat“

und Kollege M. in Str. dazu ein leeres Portemonnaie wehmütig-weiß in Klei schneidet, können Sie da die Beziehungen zwischen dem Humor und dem Trinken leugnen? Möchten Sie da grausam zerstörend eingreifen?

Und mit einem großen Teile der vielgerühmten Buchdruckerpoesie geht es genau ebenso. Studieren Sie unsere Johannis- und sonstigen Festzeitungen; Sie werden erstaunt sein, wie viel poetische Ergüsse ihr Papiere dem Suff verdanken. Es hieße unsere Traditionen mit Füßen

treten, wollten wir alle dem Salet sagen und beim Wasser stumpfsinnige Philister werden.

Noch ein paar Beziehungen will ich ganz kurz streifen. Wir haben in unseren Reihen „Originale“, auch sogenannte „Genies“. Der Corr. brachte vor einigen Jahren ein paar Beschreibungen von solchen, aus denen klar hervorging, daß sie wahrscheinlich ohne ihre speziellen Beziehungen zum Alkohol keine Originale gewesen wären. Sollten wir nun vielleicht gar deshalb, weil auch eine Menge von Talent und Ironie im Suffe zu grunde geht, auf den Besitz unserer Originale und unserer „Genies“ verzichten?

Auch unsere Maschinenmeister werden sich ganz besonders gegen ein Eindringen ihrer Bewegung in unsere Kreise verwahren, denn bis jetzt sind die jeftigen Getränke das einzige wirklich bewährte Schmiermaterial für unsere Kulturmaschine gewesen und daß diese geschmiert werden muß, wollen Sie doch gewiß nicht in Abrede stellen? Sollte das doch der Fall sein, so empfehle ich Ihnen, Professor Heppes Broschüre über den Bremer Kongress zu lesen. Dann werden Sie überzeugt sein.

Doch auch wirtschaftliche Verhältnisse kämen in Frage. Es würde ein Verlust für die Nationalökonomie sein, wenn unsere Fraten nicht mehr in der Lage wären, den Nachweis zu liefern, wie man mit dem vom Minimum nach Abzug der Bierrechnung usw. noch übrig bleibenden Wirtschaftsmitteln noch eine ganze Woche haushalten kann. Und zuguterletzt möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, daß die schänden Einnahmen, die der Corr. aus den Anzeigen von Gastwirten und neuerdings auch Schneidebmeistern hat, ganz zweifellos auf unsere innigen Beziehungen zur modernen Alkoholindustrie zurückzuführen sind.

Im Verbands der Töpfer haben bei einer Abstimmungsabstimmung von 78,5 Proz. 62,7 Proz. der Mitglieder gegen und nur 35,6 Proz. für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung gestimmt. Im Schiffszimmerer-Verbande erlebten wir fast gleichzeitig dasselbe betrieblende Schauspiel. Der Dresdener Töpferstreik, bekanntlich ein Kampf um den Arbeitsnachweis, hat während seiner zwölfwöchentlichen Dauer 50000 Mk. verdrungen. Die Niederlage ist nach den „Friedensbestimmungen“ eine mehr wie vollständige. Der von den Arbeitgebern in das Leben gerufene Arbeitsnachweis mußte akzeptiert und zur Kontrolle desselben auch von den Arbeitswilligen zwei Mann zugelassen werden. 200 dieses edlen Menschenschlages haben in Dresden ihre Zelte aufgeschlagen.

Von den vielen kleinen gewerkschaftlichen Gebilden in Deutschland wird abermals eins verschwinden, der Verband der Bauanwärter wird nämlich zum Metallarbeiterverbande überbetreten; der Berliner Lokale Verein dieser Berufsgruppe dürfte diesem löblichen Beispiele folgen.

Der Zentralverein der Bildhauer hielt Ende September in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab. Wir haben früher bereits ausführlich dargelegt, in welche Kalamität diese Organisation durch zu hoch bemessene Unterstüßungen geraten, zu welcher dann noch durch die Krise verurteilte Schwierigkeiten und andere sich gefügt. Der in Vorladung gebrachte Staffelleitrag, welcher den finanziellen Nöten abhelfen sollte, wurde nun aber abgelehnt und der bisherige Einheitsbeitrag von 65 Pf. beibehalten. Das jetzige Provisorium eines 80 Pf.-Beitrages tritt mit Januar außer Kraft, mit welchem Termine dann die neuen Beschlüsse der Verwirklichung finden werden, welche sich auf neubemessene Höhe und Dauer der Unterstüßungen, die Umwandlung der Witwen- in eine Sterbeunterstüßung beziehen und im Falle größerer Streiks sowie bei erheblicher Verminderung des Klassenbestandes Extrabeiträge von je 5 Pf. vorsehen. Von den zu schaffenden Bezirkskommissionen scheint man sich in agitatorischer Beziehung sehr viel zu versprechen. Aus den weiteren Beschlüssen sei noch die schwulstige Resolution zur Maßfeier erwähnt. Die Quintessenz derselben ist, daß unter weisungswürdiger Betonung strikter Arbeitsruhe am 1. Mai die Konsequenzen zu tragen jedem einzelnen Mitgliede gütigst überlassen wird; die Organisation könne gegen die hierdurch erwandenen Nachteile nur insoweit schützen, als deren übrige Aufgaben dieses zulassen. Zuwiefern aber die Mitglieder aus eigenem die Folgen der Arbeitsruhe am 1. Mai tragen könnten, wenn nicht einmal die Organisation dazu imstande, das zu begreifen wird wohl auch noch anderen Leuten außer uns schwer fallen.

Der Verein der in der Wäschebranche beschäftigten Personen, auch so eine Zweigorganisation, konnte sich nicht zu dem ihm von Verbands der Schneider offerierten Anschlußbedingungen verstehen, mit welchem keine berufliche Verwandtschaft vorhanden wäre. Hingegen würde sich genannter Verein an einen Verband der gesamten Bekleidungsindustrie anschließen, welcher aber bekanntlich nicht existiert. Das ist wahrhaftig mehr wie lächerlich und ein nettes Pröbchen von Gewerkschafts- spielererei.

Der „Korrespondent“ der Futmacher berichtete von einem eigenartigen Vorkommnisse. Ein Mitglied des Vereins in Berlin, der an einem andern Orte bereits als Vertrauensmann der Organisation amtierte, hatte für einen Zeitraum von sechs Wochen Arbeitslosen- und Krankenunterstüßung bezogen. In dem Neglement ist diese doppelte Forderungnahme der Kasse ausdrücklich untersagt, die Handlungsweise des Betreffenden charakterisiert sich um so mehr als blanke Betrügerei. Nach wiederholten — vergeblichen — Versuchen, den fraglichen

Wenn Sie also bedenken, daß es in unserm Buchdruckerwesen nichts gibt, das nicht in irgend einer Beziehung zum Alkohol stünde, ja daß noch hinter dem Sarge manches Kollegen her zu den Klängen eines bekannten Trauermarsches die schönen Worte gesummt werden: „Jetzt trinkt er keinen Kimmel mehr und auch kein halbes Bier“, so werden Sie einsehen, daß Sie besser tun, sich ein dankbareres Feld für Ihre Tätigkeit und besseres Beweismaterial zu suchen, als es in unserm humor- und poesiedurchwehten Berufe zu finden ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung G.

(Wir verstehen den bitteren Ton, den der Kollege G. hier anschlägt, meinen aber, daß es besser gewesen wäre, nicht in dieser satirischen Form ein so ernsthaftes Thema zu behandeln. Mögen bezüglich des „edlen Verfassers“ auch manche Auswüchse in unseren Reihen bestehen, in Wirklichkeit bleibt dem Kollegen von seinem Lohne nicht so viel übrig, daß er exzentrische Liebhabereien für Hopfen und Malz betreiben könnte. Und was Kollege G. summarisch von den feineren in Corr. behandelten Buchdruckeroriginalen schreibt, so verallgemeinert er hier, denn es wurden quasi auch „alkoholfreie“ Originale dabei erwähnt, darunter einer der bedeutendsten Vorkämpfer der Organisation. Ganz und gar darf man doch nicht den Humor verlieren, wenn man etwas humoristisch behandeln will. In Wirklichkeit steht es bei den Buchdruckern trotz alledem im Punkte Alkoholica noch besser als bei jeder andern Arbeiterschaft. Auch auf diesem Gebiete muß reformerisch vorgegangen werden, wenn etwas Positives erreicht werden will. Vielleicht, daß auch hier einmal die Diskussion einsetzt. Red.)

Betrag zurückzubekommen, erfolgte schließlich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs. Obwohl nun der Beschuldigte zugegeben, in einer besondern Notlage so unglücklich gehandelt zu haben, machte er — der gewesene Vertrauensmann! — der Staatsanwaltschaft gegenüber geltend, er habe keine Kenntnis von den einschlägigen Bestimmungen des Statuts gehabt. Die Anklagebehörde verlangte nun allen Ernstes vom Vorstände den Nachweis, ob der in Betracht kommenden Person das Statut auch wirklich bekannt sei, in welcher Nummer des Verbandsorgans oder in welcher Versammlung fragliche Bestimmung erläutert, ob der Betreffende diese Nummer gelesen habe bzw. die diesbezüglichen Ausführungen in einer Versammlung von seinem Platte aus auch verstehen konnte. Diese einfache unmögliche Beweise konnte natürlich der Vorstand nicht antreten, worauf ihm dann die Mitteilung von der Einstellung des Verfahrens zuzuging mit der mehr wie seltsamen Begründung: „Die Neußerung des Beschuldigten, er habe es aus Not getan, läßt zwar den Schluss zu, daß er damit die Straftat zugeben wollte, mit Notwendigkeit ist die Neußerung aber nicht in dieser Weise aufzufassen. Sie kann daher für sich allein auch keinen Beweis dafür bilden, daß der Beschuldigte von der Bestimmung des Statuts und der Praxis des Vereins Kenntnis hatte.“ — Die schriftliche Anerkennung und Verpflichtung jedes Eintretenden auf das Statut, die Tätigkeit als Vertrauensperson, das eigne Verständnis selbst genügen also nicht zur Erhebung der Anklage gegen diesen Kassenräuber. Der Korrespondent wirft daher mit Recht die Frage auf, ob denn die Gewerkschaften vogelfrei seien und mit noch größerer Genugtuung kann man die Absicht begrüßen, mit dieser Frage alle Instanzen anzurufen.

Die Brauer-Zeitung brachte einen sehr interessanten Beitrag zum Kapitel der Sonntagsruhe im Braugewerbe. Es handelt sich nämlich um die Zulässigkeit des Sudprozesses an Sonn- und Festtagen, wie er von fast allen Münchener Brauereien regelmäßig vorgenommen wird. Im § 105 d der Gewerbeordnung ist wohl kleineren Brauereien, welche nicht im Besitze von Kälteerzeugungsmaschinen und nicht länger als 10 Monate jährlich im Betriebe sind, die Bornaahme dieser Arbeit in der Zeit vom 1. November bis zum 30. April auch an Sonntagen gestattet; diese Konzession nützen nun die dazu gar nicht berechtigten großen Münchener Brauereien aber gleich auf das ganze Jahr aus. Die diesbezügliche beim Bundesrat erhobene Beschwerde ist von diesem an die bayerische Regierung verwiesen worden, aus dem die Ueberweisung mittelbaren Schreibe ist jedoch ersichtlich, daß selbst beim Bundesrat bzw. Reichsjustizkanzlei große Unklarheit in dieser Frage herrscht, welcher Umstand leider nur der successiven Wiedereinführung der vollständigen Sonntagsarbeit förderlich sein kann.

Für die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter hat der alljährliche Verbandstag der deutschen Baugewerksinnungen immer einen besondern Reiz. Diesmal diskutierte man über den Abschluß von Verträgen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer betr. Lohn- und Arbeitsbedingungen gleich als ersten Punkt der Tagesordnung. Die Herren haben ein wunderbares Gesichts, sich jedesmal mit ihren sozialpolitischen Exkursionen gründlich zu blamieren; so meinte der Referent zu dem erwähnten ersten Punkte, die Tarifgemeinschaften seien ein Hauptwerk der Sozialdemokratie! Eine Behauptung, worüber man bis zum letzten Bakenzahn lachen möchte. Nicht minder belustigend waren aber auch die gesamten Ausführungen über diesen Punkt, von denen die weiter hlickenden und etwas arbeiterfreundlich gehaltenen vom Chorus der Scharfmacher arg zerkaus wurden. Der Innungsverband lehnte es schließlich ab, zurzeit eine grundsätzliche Stellung zu der Frage der Tarifgemeinschaft anzunehmen, erkennt aber unter Umständen den Abschluß von Tarifgemeinschaften als zweckmäßig an. Dann verlangen die Baumeister einen bessern Schutz der Arbeitswilligen, d. h. schärfere Bestrafung etwaiger Ausbrechungen gegen solche, ferner die Haftbarmachung für alle aus Streiks entstehenden vermögensrechtlichen Nachteile (also gleich dem Verbands der Tischlerinnungen Forderung auf Anerkennung des in dem Taff-Bale-Entschiede zum Ausdruck gelangenden Prinzips der Verantwortlichkeit der Gewerkschaften) und für sich selbst die Annehmlichkeiten der Festungshaft bei für verschuldete Unglücksfälle erkannten Strafen. Beschlossen wurde auch, seitens der Innungen überall obligatorische Arbeitgebernachweise zu errichten, von anderen, nicht minder schönen Entschlüssen gar nicht zu reden. Nun, die unaufhaltsam vorwärts drängende Entwicklung wird auch hier eine Position um die andre zu Falle bringen, es ist ja jetzt schon so vieles anders geworden gegen den Willen der Herren im Braugewerbe. — In Posen haben die Maurer die Hilfe der Handwerkskammer gegen die dort gar zu läppig wuchernde Belehngsucht in Anspruch genommen. Wir haben gegen ein solches Vorgehen nicht im geringsten etwas einzuwenden, wohl versucht aber andere Organisationen oft genug uns Buchdrucker wegen angeblich damit beabsichtigter Absperzung des Gewerbes zu hohnern. Die Folgezeit verändert in der Tat viel!

Unter dem Titel Märktisches Volksblatt erscheint seit Mitte September wöchentlich dreimal eine neue Zeitung der Hirsch-Dunker'schen Gewervereiner. Wir mutmaßen wenigstens, hier das im letzten Jahre so viel propagierte öffentliche Gewervereinsblatt vor uns zu haben. — Die im Sommer d. J. anzüglich eines großen Konfliktes zwischen den Hirsch-Dunkerschen und den Ver-

bands-Metallarbeitern viel genannte Firma Mehlisch in Berlin hat nun doch ihre Versprechungen gehalten und u. a. auch die neunstündige Arbeitszeit seit dem 1. Oktober eingeführt. Die Verständigung zwischen den beiden Organisationen, wie sie jetzt beim Gürtlerstreik in Berlin mit Befriedigung wahrzunehmen ist, hat also bei der Affäre Mehlisch sehr viel zu wünschen übrig gelassen, sonst hätte es doch wohl im Sommer anders gemacht werden können. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Darmstadt. (Versammlung vom 18. Oktober.) Eingang der selben gedachte der Vorsitzende in anerkennenden Worten des vorberorbenen Mitberaters unsers Verbandes Richard Härtel. — Der Hauptpunkt der Versammlung: Vortrag des Herrn Professor Staudinger über das Thema: „Konsumgenossenschaften, ihr Zweck und Nutzen“, hätte wohl verdient gehabt, daß eine größere Anzahl Mitglieder erschienen wären, doch glänzten leider die meisten verheirateten Kollegen durch Abwesenheit. Der Vortragende verstand es, den Zuhörern ein klares, übersichtliches Bild von den Anfängen bis zur jetzigen Entwicklung der Konsumgenossenschaften zu geben. Haupt-sächlich führte er verschiedene Beispiele an, in denen aus den minimalsten Anfängen großes geschaffen worden sei und forderte zur Nachahmung im eignen Interesse eines jeden auf. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seines interessanten Vortrages. In der darauffolgenden Diskussion wurde allen Kollegen der Beitritt zum hiesigen Konsumvereine dringend empfohlen. — Zwei Kollegen wurden in den Verband neu aufgenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten kam noch ein vom kollegialen Standpunkte scharf zu verurteilender Fall zur Sprache, von welchem die Versammlung mit Bedauern Kenntnis nahm. Es handelt sich um die Einstellung eines sich 14 Tage auf Urlaub befindlichen Soldaten, (Seher) in einer hiesigen Druckerei, und ist dies um so eigentümlicher, als der Vater des Soldaten der Faktor dieser Druckerei ist, welcher gewiß kollegialer gehandelt hätte, einen Kollegen von der Landstraße einzustellen als seinem Sohne den kurzen Urlaub noch zu verkürzen. Schön ist diese Handlungsweise nicht, zumal nicht Not in der Familie diese Handlungsweise entschuldigend. Mancher reisende Kollege wäre froh, eine Ausstufskondition zu bekommen, wenn auch nur auf 8 oder 14 Tage.

Frankfurt a. M. Am 18. Oktober hatten sich die Maschinenseher Frankfurts im Gewerkschaftshause eingefunden, zwecks Gründung eines Maschinensehervereins. Die Versammlung, zu der auch unser Gavoursteher Dominé und verschiedene andere Bezirksvorstandsmitglieder erschienen, war gut besucht. Eingangserörtere zunächst Einberufer die Zwecke und Ziele unsers Zusammenschlusses, dabei betonend, daß es nur dadurch möglich sei, Erprießliches zu leisten, wenn alle Mitglieder einig und sich recht regen an der guten Sache beteiligen würden. Nur eine Meinung, der Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses, gleichwie in anderen Städten, kam zum Ausdruck. Zu bebauern sei nur, daß dem schon früher bestehenden Vereine durch die Unzuträglichkeiten einzelner fragwürdiger Kollegen die Lebenskraft entzogen worden sei. Sofort einschreiben ließen sich 18 Mitglieder. Zum Vorstande wurden erwählt: M. L. Lofe, Vorsitzender, M. Theunert, Kassierer, H. Becker, Schriftführer. Der Verein nennt sich Maschinenseherverein Frankfurt a. M. und Umgegend. Der Monatsbeitrag beträgt 60 Pf.

Hannover. (Maschinenmeisterverein) In der letzten Versammlung hielt Kollege Sievers einen Vortrag über Braugewerbe usw. Redner beschränkte speziell das von Rodstrof & Schneider eingeführte Verfahren, das Stangen, Stäuben, Brägen und Drucken in einem Arbeitsgang. Die interessanten Ausführungen des Referenten wurden durch eine ausgestellte, vollständige Form wesentlich unterstützt. Redner beschränkte ferner noch den Blattgold- und Wofaibdruck in ausführlicher Weise. — Mit den Ergebnissen der Konferenz in Neumünster war man im allgemeinen einverstanden, nur die vorgeschlagene Stala betreffend des Bedienungsmehrerer Maschinen wurde verurteilt, da man hier fast durchgängig nur eine Maschine bedient. Nur in kleinen Druckereien muß der Drucker mitunter zwei Maschinen bedienen, daher der gemachte Vorschlag für uns eine Verschlechterung unsrer Lage bedeute. Vor der nächsten Tarifberatung müße unbedingt ein allgemeiner Maschinenmeisterkongress abgehalten werden, der Klarheit schaffe und die Forderungen der Drucker in einheitlicher Weise formuliere.

Hirschberg. (Verpätet.) Am 27. September fand in Schönaun im Restaurant Stadtbrauerei die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende Mehlisch gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kollegen trotz des schlechten Wetters so zahlreich erschienen seien. Epe in die Tagesordnung eingetreten wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß der Kollege W. Küttner, welcher viele Jahre in Hirschberg konditioniert hatte, am 3. September in Posen verstorben sei, und wurde das Andenken des Verstorbenen wie üblich geehrt. — Da der Kassierer verhindert war (derselbe hat sich auf seine alten Tage nach einer Operation unterziehen müssen, welche er auch glücklich überstanden hat) an der Versammlung teilzunehmen, brachte der Vorsitzende den Kassenbericht pro 2. Quartal zur Kenntnis. Da die Kasse bei der Revision für richtig befunden wurde, so wurde dem stellvertretenden Kassierer auf Antrag der anwesenden Revisoren der Dank durch

Erheben von den Plätzen abgestattet. Mehrere Aufnahme-
gesuche wurden von der Versammlung befürwortet. In-
zwischen war ein Telegramm von den Warmbunner Kol-
legen eingegangen, worin sie mitteilten, daß sie des
schlechten Wetters wegen die Versammlung nicht besuchen
konnten. Die Abrechnung vom Johannistage ergab eine
Einnahme von 59,10 Mk. und eine Ausgabe von 59,10
Mk. Dem Komitee wurde für seine Mithaltung der
Satz durch Erheben von den Plätzen abgestattet. Der
Bericht der Vertrauensmänner ergab kein wesentlich neues
Bild der tariflichen Verhältnisse. Besidebentlich war
eine Besserung zu konstatieren. Eine längere Debatte
über die Bewilligung des Fahrgebets hervor. Da bei
diesem Punkte unter den Kollegen keine Einigkeit herrschte,
ein Teil der Kollegen hatte per Omnibus das Ziel er-
reicht, während der andere Teil per Bahn und Rad hier
anlangten, so war es nicht zu verwundern, daß hier eine
lebhafte Aussprache stattfand. Dabei ließen sich zwei Kol-
legen sogar zu persönlichen Vorwürfen hinreißen, was zur
Folge hatte, daß der Vorsitzende sofort sein Amt nieder-
legte. Schließlich wurde folgender Antrag gestellt: Wir
stellen den Antrag, jedem teilnehmenden Mitgliede das
Fahrgebt vierter Klasse zu bewilligen. P. Jerzich,
P. Jädel, B. Zander. Dieser Antrag wurde angenommen
und ist auch für die Zukunft maßgebend. Mit einem
Hoch auf den Verband schloß der zweite Vorsitzende die
sehr erregt verlaufene zweite diesjährige Bezirksver-
sammlung.

Kaiserslautern. Ein beachtenswertes Urteil fällt
am 23. Oktober das hiesige Gewerbegericht, das sicher die
weitesten Kreise der Kollegen interessieren dürfte. Die
„rühmlichst“ bekannte Firma Emil Thieme hat in ihrer
Hausordnung die Bestimmung, daß es ihren Gehilfen
bei Strafe sofortiger Entlassung verboten ist, dem „so-
genannten“ Verbands anzugehören oder beizutreten. Ein
junger Maschinenmeister, der bei diesem „Verbrechen“
von Thieme „ertappt“ und ohne Kündigung entlassen
wurde, klagte auf vierzehntägige Lohnentschädigung und
das Gewerbegericht entsprach seinem Antrage unter fol-
gender Begründung: „Wenn die Firma geltend macht,
daß laut Arbeitsordnung kein Arbeiter dem Verbands
angehören darf, so verstößt diese Bestimmung nach
Aufschauung des Gerichtes gegen die guten Sitten und
ist daher nichtig.“ § 138 des B. G. B. Zudem sind nach
§ 134 c der Gewerbeordnung Nebenvereinbarungen aus-
geschlossen, welche andere Vertragsaufhebungsgründe
festsetzen, als in den §§ 123 und 124 der Gewerbeord-
nung vorgegeben sind.“ — Daß ob dieses Urteils Herr
Thieme ganz aus dem Häuschen ist, versteht sich von
selbst. In seiner wöchentlichen Presse wendet er sich
durch zwei Spalten Entrüstung hindurch. Wir können
ihm aber das Urteil von Herzen — und noch mehr dazu!

Liegnitz. Die diesjährige Bezirksversammlung
fand hier selbst am 18. Oktober im Restaurant Sausouci
statt. Um 12 Uhr wurde die Versammlung von Bezirks-
vorsitzenden Mensch-Liegnitz mit einigen begrifflichen
Worten eröffnet. Vom Gauvorstande aus Breslau war
Kollege Fiedler erschienen. Als Gast war ferner
anwesend der Vorsitzende des Schlesischen Maschinen-
vereins, Stenzel-Breslau. Vor Eintritt in die Tages-
ordnung bat Kollege Mensch die Versammelten, sich zum
Andenken des verstorbenen Kollegen Juvalid Krüger-Liegnitz
sowie des Gauvorsitzenden von Rheinland-Westfalen,
Schumann, und des Gründers unseres Verbandes,
Richard Härtel, von den Plätzen zu erheben, dabei
den letztern jeden einzelnen Kollegen als ein leuchtendes
Beispiel vor Augen stellend. — Nach der Präsenzliste
waren 98 Kollegen anwesend, und zwar aus Liegnitz 51
von 61, aus Bunzlau 37 von 50, aus Haynau 10 von 12,
aus Zauer 2 von 5 Mitgliedern; Wolberg (2 Mitglieder)
und Deutsch-Lissa (1 Mitglied) waren nicht vertreten.
Unter Mitteilungen des Vorstandes berichtete Kollege
Mensch über die Wahl des Bezirksvorstandes und die
im Laufe des Jahres notwendig gewordene Ersatzwahl,
ferner, daß in Liegnitz im verflochtenen Jahre die Firmen
Pohley und Weist und in Bunzlau die Firma Stolz
den Tarif schriftlich anerkannt hätten. Des weitern sprach
Kollege Mensch über die Gauverwalter-Angelegenheit, den
Fall Wrosetz-Zauer und zuletzt über den Arbeitsnach-
weis, dabei Klage darüber führend, daß derselbe des
Herrn nicht benutzt worden ist, von seiten der Kollegen
sowohl als auch seitens einzelner Geschäftsleitungen.
Dierüber entpuppte sich eine ziemlich erregte Debatte,
welcher erst durch einen mit allen gegen eine Stimme
angenommenen Schlußantrag eine Ende bereitet wurde.
Auch die Gauverwalter-Angelegenheit rief nochmals eine
regere Diskussion hervor. Nach der Mittagsstapel wurde als
Ort für die nächste Bezirksversammlung Bunzlau mit
allen gegen vier Stimmen in Aussicht genommen. Auf
den Antrag Schubert-Bunzlau wurde Punkt 5 der Tages-
ordnung, Referat des Gauvorsitzenden Fiedler, bis nach
Erledigung der übrigen Punkte zurückgestellt. Darauf
gab der Kassierer Verdau den Kassierenbericht. Dem Kassierer
wurde durch Erheben von den Plätzen Entlassung erteilt.
Eine Anfrage des Kollegen Göbel-Bunzlau: Ob Ver-
bandsmitglieder einer anderen Organisation (S.-D. G.)
angehören dürfen?, fand dadurch Erledigung, daß seitens
der Kollegen verneint wurde, daß der Kollege, auf den
sich die Anfrage hauptsächlich bezog, nicht mehr dem
S.-D. G. angehöre. Der Punkt Sonstiges zeitigte noch
eine längere Aussprache über die Entlohnung der Maschinen-
feger in Bunzlau nach dem sogenannten Prämiensysteme.
Veranlassung dazu gab eine Reklame der Linotype-Sek-
maschinenfabrik im Allgem. Anz. f. Druckereien und der

Buchdruckerwoche, wonach bei der in Betracht kommenden
Firma von einem Maschinenfeger bei gleichem Manu-
skripte regelmäßig 9000 Buchstaben die Stunde geleistet
worden sein sollen. Auch gegen einen Maschinenfeger in
Liegnitz wurde der Vorwurf zu großer Leistungen für
das Minimum erhoben. Nachdem sich die Kollegen zahl-
reich an der Debatte beteiligt, sprach auch Gauvorsitzer
Fiedler-Breslau gegen die Entlohnung nach dem so-
genannten Prämiensysteme; hierbei streifte der Redner
die englischen Verhältnisse und führte noch aus, daß die
große Zahl unserer Arbeitslosen nur von der Einführung
der Sekmaschinen herrühre, zum kleinsten Teile erst von
der allgemeinen Krise. Auf Vorschlag des Kollegen
Mensch-Liegnitz wurde folgende Resolution zur Diskussion
gestellt: „Den Maschinenfegern im Bezirke Liegnitz wird
ausgegeben, die Entlohnung nach dem Prämiensysteme
abzulehnen und sich eine ihren Leistungen angemessene
Bezahlung zu sichern.“ Nachdem noch Kollege Stenzel-
Breslau für und Kollege Schubert-Bunzlau gegen die
Resolution gesprochen, wurde dieselbe mit 23 gegen
22 Stimmen angenommen. Des weitern wurde unter
Sonstiges u. a. die Abhaltung eines Bezirks-Johannis-
festes angeregt und als Ort dazu Haynau, als fast im
Mittelpunkte des Bezirkes gelegen, vorgeschlagen. Das
Referat des Gauvorsitzenden Fiedler, über „Der Verband
der Deutschen Buchdrucker“, wurde der vorgerückten Zeit
wegen mit allen gegen 11 Stimmen von der Tagesord-
nung abgesetzt. Zum Schluß ergriff Kollege Fiedler-
Breslau nochmals das Wort, dabei die Kollegen ermah-
nend, stets ihrer Pflichten als Verbandsmitglieder ein-
gehend zu sein. Mit einem dreifachen Hoch auf unseren
Verband schloß die Versammlung. Eine Sammlung für
die streikenden Textilarbeiter ergab die Summe von 6,30 Mk.

Magdeburg. Im dritten Quartale waren bei dem
hiesigen Arbeitsnachweise 117 Gehilfen gemeldet, eine
Zahl, wie sie seither noch nicht erreicht wurde. Da sowohl
im zweiten Quartale 1903 wie im vorjährigen dritten die
Konditionslosgewisser mit 95 gleich war, hätte also die
Arbeitslosigkeit 22 Kollegen mehr ergriffen. Genau ge-
rechnet sind von der Magdeburger Gehilfenschaft 11,80 Proz.
konditionslos gewesen, der große Rest von 55 konditions-
losen stammt nicht aus Magdeburger Druckereien; wir
haben hier eben beträchtlichen Zugang von auswärtig. Die
Verteilungen haben aber sowohl gegen das zweite
Quartal (44,21 Proz.) als auch gegen das dritte des Vor-
jahres (50,52 Proz.) zugenommen und beliefen sich auf
39,82 Proz. (62,62 Proz. bei den Sechern und 44,44 Proz.
bei den Druckern), der Beschäftigungsgrad hat sich also
trotz der sommerlichen Stille gehoben. Bedauerlich und
dringend der Abänderung bedürftig ist der Umstand, daß
wohl die konditionslosen Kollegen aus dem ganzen
Schiedsgerichtsbezirke sich nach hier melden, die Prinzipale
außerhalb Magdeburgs den Arbeitsnachweis aber so gut
wie gar nicht in Anspruch nehmen. Hier müssen die Ver-
trauensmänner der Mitgliedschaften, die Orts- und Be-
zirksvorsitzer einmal tüchtig nachhelfen, die Leitung des
Arbeitsnachweises wird ein übriges tun. — Um den Un-
zuträglichkeiten infolge Nichtabmeldung bei anderweit
erlangter Kondition die Spitze zu brechen, müssen fortan
die von auswärtig sich meldenden Arbeitslosen bis
spätestens Sonnabendmorgen einer jeden Woche eine Be-
stätigung ihres Vertrauensmannes oder Ortsvorsitzers an
den Nachweisverwalter einbringen, daß sie noch konditions-
los sind. Die am Vororte sich aufhaltenden Konditionslosen
haben sich jeden Freitagnachmittag während der Expeditions-
zeit persönlich bei dem Verwalter auf dem Verkeire zu
melden; eine Nichtbefolgung dieser Vorschrift zieht in
beiden Fällen Streichung nach sich. — Eine fast unglaub-
liche Frechheit legte der Drucker Otto Stöber von hier an
den Tag. Nicht genug, daß dieser hoffnungsvolle Jüng-
ling als Arbeitswilliger der Paragon-Passfabrik
in Berlin zu Hilfe eilte, besaß derselbe noch die
Unverschämtheit, sich mit Vertretern der Firma nach hier auf
die Suche nach weiteren „Rauhbeenen“ zu begeben und
bei seinem frühern Prinzipale die Gelegenheit dessen Ab-
wesenheit abzupapieren, um den in jeder Textildruckerei aus-
hängenden Arbeitslosgesetzettel des Nachweises sich zu ver-
schaffen. Hierauf unternahm die Biedermänner eine
Rundreise bei den Arbeitslosen, blühten aber überall ab
und eine von unserer Seite sofort in der hiesigen Volks-
stimme veröffentlichte Warnung zeitigte erfreulicherweise
die Wirkung, daß trotz mehrtägigen Aufenthaltes jene
Streifbrevierverweber Magdeburg resultatlos verlassen mußten.
Die Kollegen an anderen, von Berlin leicht zu er-
reichenden Orten mögen daher auf der Hut sein! — Die
Prinzipale und Gehilfen Magdeburgs und der Umgebung
sind hiermit auch vor einem Seger Otto Granow (an-
fangs der dreißiger Jahre) eindringlich gewarnt. Für
die Kollegen und namentlich deren Ehefrauen gelte die
Warnung: Laßten zu! Die Prinzipale aber tun gut —
wenn sie sich vor Schaden oder tagtäglichem Scherereien
mit der Polizei bewahren wollen — den Or. bei Vor-
sprechen einfach zur Türe hinauszuschleusen.

Mannheim. In der am 10. Oktober abgehaltenen
Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung erstattete
der Gehilfen-Vorsitzende des Tarifschiedsgerichtes Mann-
heim-Ludwigshafen, Kollege Trautwein, Bericht über
die Tätigkeit dieser Institution seit Bestehen derselben,
hierbei unter anderem ausführend, daß die ersten zwei
Jahre nach Errichtung des Schiedsgerichtes vergangen,
ohne daß dasselbe von irgend einer Seite in Anspruch
genommen wurde, während dies in den zwei letzten Jahren
sechsmal der Fall war. Die Klagen wurden stets von
seiten der Gehilfen abhängig gemacht. In zwei Fällen

wurde zu Gunsten der Kläger und in zwei Fällen zu
deren Ungunsten entschieden, zwei Fälle wurden an das
Gewerbegericht zur Entscheidung verwiesen, wo im Sinne
der Klage entschieden wurde. Eigentümlich berührt es,
daß außer von Mannheim und Ludwigshafen das Schieds-
gericht überhaupt noch nicht, weder zur Entscheidung noch
Bemittlung, angerufen wurde, obwohl dasselbe für das
ganze Baden nördlich von Karlsruhe, sowie die ganze
Pfalz zuständig ist. Es dürfte der Grund wohl darin zu
suchen sein, daß das Wesen und der Wert dieser Insti-
tution leider noch zu wenig bekannt und deshalb nicht
die nötige Beachtung und das Vertrauen findet, die sie
verdient. In der hierauf vorgenommenen Neuwahl der
Beisitzer wurden die seitherigen Mitglieder deselben,
F. Trautwein und H. Fuß, sowie als Stellvertreter
W. Herzog gewählt. — Vor Eintritt in die Tages-
ordnung der hierauf folgenden Mitglieder-Versamm-
lung gedachte der erste Vorsitzende zunächst in ehrenden
Worten des verstorbenen Gründers und Organisations
unseres Verbandes, des Kollegen Härtel, dessen große
Verdienste um die ganze Kollegenchaft hervorhebend.
Nachdem sodann die Aufnahme von vier Kollegen erledigt,
gab der erstattete Kartellbericht noch Anlaß zu einer kurzen
Diskussion in bezug auf das Johannistfest. — Am 27.
September fand im Vereinslokale die Ausstellung der
diesjährigen Johannistfestdruckfaden statt, verbunden mit
einem erläuternden Vortrage des Herrn Gustav Fraisch,
wozu die Kollegen durch ihren zahlreichen Besuch reges
Interesse bekundeten.

München. (Maschinenfegerklub.) In der
Versammlung vom 18. Oktober gedachte der Vorsitzende
in ehrenden Worten des verstorbenen Kollegen Richard
Härtel. Hierauf wurden vier Mitglieder aufgenommen.
Die Geschäftsordnung der Zentralkommission wurde an-
genommen. In den Druckstädten des Gaues Bayern, in
denen Sekmaschinen aufgestellt sind, soll die Gründung
von Vereinen angeregt und eine Verbindung der
Maschinenfeger des ganzen Gaues angestrebt werden.
Sodann hielt Kollege Gerbl einen breit angelegten Vor-
trag über die Entwicklung der Sekmaschine unter beson-
derer Berücksichtigung des Typographen. Ausgehend von
den ersten bekannten Versuchen zur Konstruierung von Sek-
maschinen im Jahre 1815, die sich aber alle in der Folgezeit
als unbrauchbar erwiesen, schilderte der Redner alle
Experimente, die zur Beschleunigung der Satzberstellung
bis auf den heutigen Tag gemacht wurden. Was man
sich in früherer Zeit von einer Sekmaschine versprach,
zeigte eine Mitteilung aus dem Jahre 1869, die besagte,
daß eine von dem Hussen Hissig angefertigte Maschine
30000 Buchstaben stündlich fessern sollte. Sie versagte aber
ebenso rasch wieder als sie aufgetaucht war. Der Grund
der praktischen Unbrauchbarkeit dieser meist ingeniös
und feinsinnig durchdachten Apparate war hauptsächlich darin
zu suchen, daß die Erfinder die Haupttätigkeit des Buch-
druckers in dem Aneinanderreihen der Buchstaben zur
Zeile erblickten und durch das Notwendigwerden eigener
Apparate oder Personen zum Ausschleichen und Ablegen
die Rentabilität der Sekmaschine in Frage gestellt war.
Die bekanntesten Vertreter dieses Entwicklungsstadiums
waren Raiben (1871) und Thorne (1886). Nun ging
die Technik zur Kupferrichtung der Stereotypie über,
indem diese Maschinen nur mit wenigen Metallstempeln
arbeiteten, welche durch Tafelanschlag ausgeführt, an Ort
und Stelle geführt, in eine weiche Kappmasse eingepreßt
wurden. Von den so hergestellten Matrizen konnten ein-
zelne starke Zeilen oder ganze Platten hergestellt werden.
Doch der Mängel waren so viele, daß auch dieses System
als unpraktisch sich erwies. Verbesserte Vertreter dieser
Spezies sind die Linotype und der Typograph in ihrer
Urform. Der Typograph wurde 1888 von Rogers in
Kanada als Matrizenprägemaschine gebaut. Derselbe
zeigte bereits den typischen Sapparat mit ausgehängen
Stempeln an Gleitdrähten. Die Zeilen wurden vermittelst
konischer Ringe ausgeführt und dann an dem an Stelle
des jetzigen Schmelztiegels befindlichen Prägematerial an-
gedrückt. Bevor aber noch dieses Modell Verbreitung
fand, verschah der Amerikaner Bright den Typographen,
nach dem Vorbilde der Linotype, die bereits seit zwei
Jahren ihren Siegeszug angetreten, mit Matrizen, Gieß-
form und Schmelztiegel. Vertreter dieses Entwicklungs-
stadiums sind Typograph, Linotype und Monoline. Der
Redner schilderte nun durch zahlreiche Demonstrationen
unterstützt, den Werdegang des Typographen von seiner
Entstehung bis zur Gegenwart. Ferner besprach er die
Zeilenziehmaschine des Amerikaners Fowler, sowie die
Matrizenmessungsmaschine von Marx und die Maschine von
Bellow. Alle bisher im Gebrauche befindlichen Sek-
maschinen hatten die Aufgabe, bei der Satzberstellung eine
vereinfahte oder multiplizierende Tätigkeit auszuüben
und es ist durch die Klavierarbeit tatsächlich das pösslich
mögliche Maximum erreicht worden. Die heutigen Sek-
maschinentechniker trachten nun aber danach, die bisher
doppelt geleistete Arbeit auf eine einmalige zu beschränken,
in der Weise, daß sie die Arbeit des Autors resp. des
Maschinenfegers direkt auf die Gießmaschine über-
tragen. Auf diese Idee haben vielleicht weniger die Sek-
maschine als die Schreibmaschinen geführt. Die Lanter-
sche Monotype dürfte den Embryo dieser Maschinen dar-
stellen, doch ist ihr Vorforierapparat noch zu weit von der
Reduktion auf die Schreibmaschine entfernt. Die Bodoni-
sche Graphotype ist dieser Aufgabe schon näher gekom-
men, während der Elektrotypograph schon die ganze Arbeit
auf die Schreibmaschine reduziert. Seine praktische Brauch-
barkeit wird nur noch hauptsächlich durch die unsichere

Funktion des sog. Fühlers beeinträchtigt. Es wird jedoch auch diese Schwierigkeit überwunden werden. Aus dieser Entwicklungsgeschichte ist zu ersehen, daß sie noch lange nicht ihren Abschluß gefunden hat. Der Vortragende schloß mit einem Ausblick auf die Zukunft, die für die Seher keineswegs als eine rosige bezeichnet werden kann. Die Behauptung, daß die Kintotype, der Typograph und die Monoline die besten Maschinen und ihre Seher die Seher der Zukunft seien, dürfte wenig zutreffend sein. Diese Maschinen seien vielmehr als ein Uebergangsstadium der Sechsmaschinentechnik zu betrachten, denen weitere Erfindungen folgen werden, welche die Arbeit vollständig auf das Laßbrett reduzieren. Die Seher der Zukunft seien keinesfalls die heutigen Sechsmaschinenoperatoren, sondern die Maschinenschreiber. Mit dieser Perspektive sollten sich die Seher schon heute befassen, um klar in die Zukunft zu sehen und die nötigen Konsequenzen daraus ziehen.

Rundschau.

Vom internationalen Buchdrucker-Sekretariat wird uns mitgeteilt, daß mit dem 1. Januar 1904 die bisher für ganz Schweden geltenden Tarife außer Kraft treten. Wie bereits früher erwähnt, ist gefühlensseitig ein neuer Tarifentwurf ausgearbeitet und der Prinzipalorganisation eingereicht worden. Die bevorstehende Tarifbewegung umfaßt 75 Druckorte mit 250 Firmen, welche 2100 Seher und Seherinnen, 440 Maschinenmeister und Seher, sowie 800 Lehrlinge und Hilfsarbeiter beschäftigen. Die Unterhandlungen mit den Prinzipalen haben bereits begonnen. — Der Zentralvorstand des dänischen Typographenbundes schreibt dem Sekretariat in bezug auf den mit dem 1. Januar 1904 in Kraft tretenden Tarif: „Wir haben eine Krone mehr für die Gewächselbeser und Drucker erreicht, so daß das Minimum jetzt 24 K (1 K = 1,12% M.) beträgt; nur Renausgelernte sollen 23 K im ersten Jahre auf der Behörde haben; ferner wesentliche Verbesserungen für die weiblichen Hilfsarbeiter und neue Tarifanlässe für männliche Hilfsarbeiter und Stereotypen. Das Wichtigste ist aber, daß wir den neuen typographischen Verein, der verbandständig war, aus der Kartingemeinschaft hinausgebrängt haben, so daß diese nur zwischen Verband und Prinzipalverein gilt. Im Schiedsgerichte kann dieser Verein nur teilnehmen, wenn persönliche Sachen seiner Mitglieder vorkommen. Dies ist ein wesentlicher organisatorischer Fortschritt, der nicht genug geschätzt werden kann. Es bestanden hier zwei Prinzipalvereine und außerdem hatte sich ein Verein von Zeitungsverlegern gebildet. Diese drei Vereine sind nun in einem aufgegangen, der das ganze Land umfaßt und sämtliche Branchen umfaßt, so daß auch in dieser Beziehung veränderte Zustände eingetreten sind.“ — Die in Brüssel erscheinende demokratische tägliche Zeitung La Réforme hat am 1. Oktober ihr Personal von Verbandsmitgliedern, bestehend aus 22 Mann, durch Nichtverbänder (von der Streikbrechergesellschaft Union) ersetzt. „Es müssen 50 Prozent Erparnisse beim Arbeitslohne gemacht werden“, erklärten die Direktoren. Die belgischen Kollegen haben die Zeitung im ganzen Lande boykottiert, damit ähnliche Gelüste bei anderen Prinzipalen nicht aufkommen können. — Ueber das zu schaffende Verbandsbuch schreibt das Sekretariat: „Die in diesem Jahre in Straßburg abgehaltene internationale Konferenz hat je einen Vertreter des Deutschen und Oesterreichischen Verbandes dazu beigesteuert, ein Verbandsbuch zu schaffen, das von allen dem internationalen Sekretariate angeschlossenen Organisationen hätte eingeführt werden sollen. Nun wird gemeldet, daß die Vertreter obiger Verbände sich nicht zu einigen vermochten, so daß es vorläufig beim alten bleibt. Immerhin möchten wir die Zentralvorstände ersuchen, bei Neubund von Verbandsbüchern dasjenige als Muster anzunehmen, das einer großen Anzahl von Verbänden jetzt dient, und mehrere Sprachen, jedenfalls aber Deutsch und Französisch, anzuwenden. Der unterzeichnete Sekretär stellt sich gegebenenfalls den Vorständen zur Verfügung.“

Der Wiener Vorwärts gibt bekannt, daß die Unterhandlungen des österreichischen Verbandsvorstandes zur Erneuerung der Gegenseitigkeitsverträge mit den Verbänden nachsehender Länder erfolglos geblieben sind, so daß die Gegenseitigkeit aufgegeben ist mit Belgien, Frankreich, Italien, Niederlande, Schweden und italienische Schweiz.

Redakteur Hildebrand von der „Hilfe“ ist nach acht Wochen aus der Zeugniszwangshaft entlassen worden. Natürlich hat er seinen Gewährsmann nicht genannt. Unterworfen. Einer Zeitung in Nordbann (Odenburg) und wohl dieser nicht allein, macht die Margarinefabrik von Mohr & Co. folgendes Angebot: „Wir erlauben uns die Anfrage, uns gefl. mitteilen zu wollen, was der beiliegende Prospekt als Beilage bei Ihrer geschätzten Zeitung kosten würde. Ferner bitten wir um gefl. Mitteilung, wie viel Rabatt Sie uns auf die beiliegende Annonce geben würden, wenn wir diese wöchentlich einmal bis auf weiteres bei Ihnen inserieren. Zahlung wünschen wir nicht in bar, sondern mit Margarine zu machen, und zwar nicht wegen des kleinen Nutzens, den wir dabei haben, sondern weil wir überzeugt sind, wenn man die Qualität dort erst kennt, Sie und Ihr ganzes Personal unsere Ware regelmäßig gern konsumieren werden.“ — Wälder, Fahräder, Thermometer, Füllöfen, Schreibmaschinen, Kopierpressen, Voltmeter, Biergläser, Hemdenstoffe, Tinte, Stempel, Rohstoffe usw. werden so wie so schon den Zeitungen an Zahlungsstatt angeboten, aber — Margarine, weißer Ven Albia, verfallene Deu-

Haupt! Da werden die Buchdrucker wohl beim § 32 des Tarifgesetzes einen Zusatz anbringen müssen: Das Minimum des gewissen Geldes beträgt 21,50, 22,00 und 22,50 M. — 21½, 22 und 22½ Pfund Margarine. Andererseits dürfte es sich für Buchdrucker empfehlen, bei Bestellungen von Margarine mit — Zeitungsmaulatur zu bezahlen, da kann die Firma dann gleich ihre Erzeugnisse einwickeln.

Das sächsische Volksblatt in Zwickau wird von dort nach Reichenbach i. B. als Passagiergut befördert und dann am Orte den Abonnenten zugestellt. Dieser Tage nun beschlagnahmte die Polizei in Reichenbach die für diesen Ort bestimmte Auflage, weil die Polizeibehörde in der Art der Ueberbringung eine Zuwiderhandlung gegen das Postgesetz erblickte. Nach Feststellung des Tatbestandes wurden die beschlagnahmten Exemplare an demselben Tage noch wieder freigegeben.

Sozialpolitisches. Blättermeldungen zufolge soll demnächst der Reichstag eine Denkschrift über die von den Einzelstaaten zur Lösung der Wohnungsfrage ergriffenen Maßnahmen zugehen. — Außerdem wird in den Tagesblättern über die sozialpolitischen Aufgaben des neuen Reichstages geschrieben: „Die wichtigste sozialpolitische Aufgabe, deren Lösung die Regierungskreise in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter. Bekanntlich ist im neuen Posttarif, dessen Inkraftsetzung allerdings noch ansteht, bestimmt worden, daß gewisse voraussichtliche Zollmehrnahmen zur Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter verwendet werden sollen, wenn diese bis zu einem gewissen Zeitpunkt gesetzlich eingeführt ist, andernfalls sollen die betreffenden Summen den Versicherungsanstalten zu dem gleichen Zwecke überwiesen werden. In irgend einer Weise muß demnach von der Regierungseite die betreffende Angelegenheit erledigt werden. Mit der eigentlichen Arbeit auf diesem Gebiete dürfte wohl erst begonnen werden, wenn das neue Posttarifgesetz in Kraft getreten und namentlich wenn zu übersehen sein wird, welche Summen infolge der betreffenden Mehrnahmen für die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter aus der Reichskasse zu verwenden sein werden. In nicht allzulanger Zeit dürfte aber wohl die Inkraftsetzung des neuen Posttarifgesetzes erfolgen. Jedemfalls wird die Sozialpolitik der nächsten Jahre im Deutschen Reich von der Frage der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter beherrscht werden.“

Die sächsischen Landtagswahlen ergaben folgendes Bild: Gewählt wurden 56 Konervative, 23 Nationalliberale, 1 Wirtschafter, 1 Deutschfreiwiliger und 1 Mitglied der Reformpartei. Der einzige bei den Wahlen in Frage kommende Sozialdemokrat unterlag mit einer Stimme, trotzdem er einige Tausend Stimmen mehr hatte wie sein Gegenkandidat. Wie das möglich ist, fragt der Leser? Das ist eben das sächsische Wahlrecht. Mit dem kann man die schwierigsten Dinge machen. Die Sozialdemokratie, die bei den Reichstagswahlen in Sachsen 441764 Stimmen zählt, hat keinen einzigen Abgeordneten in den Landtag bekommen, die Konserverativen, die bei den genannten Wahlen 85321 Stimmen erzielten, haben 56 Landtagsabgeordnete!

Gegen die Konsumvereine! Die sächsischen Gewerbetreibenden beschließen, bei der sächsischen Regierung zu beantragen, daß der vom letzten Landtage gefaßte Beschluß, wonach im Gesetzeswege die Gemeinden verpflichtet werden sollen, in ihren Bezirken eine Umsatzzsteuer einzuführen, wieder aufgenommen werde.

Das preussische Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus — also Staatsinstitutionen — „verächtlich“ gemacht zu haben, wurde der Medaillon Rauch in Hannover beschuldigt und deshalb zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Vor dem Augsburger Gewerbegericht mußte ein Arbeiter die ihm beim Austritte aus dem Geschäft vom Prinzipale für die Auszählung eines Zeugnisses abgezogenen 50 Pf. einlagen, die er auch durch Urteil erhielt. Der Vorsitzende gab seiner Empörung über das Verhalten des Unternehmers Ausdruck und meinte, so etwas habe er in seinem ganzen Leben noch nicht gehört, daß man dem Arbeiter für das Schreiben des Zeugnisses, für die Abmeldung bei der Krankenkasse usw. 50 Pf. abzieht.

Mecklenburgische Justiz. Während der letzten Reichstagswahl wählte der Zeitungverleger W. Dittrich aus Rostock in Kleinen der Wahlhandlung beiwohnen, wurde aber vom Wahlvorsteher nach mancherlei anderen fruchtlosen Schikanen mit der Begründung, Dittrich besitze kein Gesundheitsattest, von dem Wahlvorsteher eigenhändig zur Tür hinausbefördert. Das Gericht verhängte über den letzteren die horende Strafe von 15 M.

In Neustadt (Thür.) wollten sich die Leberarbeiter in einer öffentlichen Versammlung einen gewerkschaftlichen Vortrags halten lassen. Die Versammlung wurde jedoch verboten, weil der Referent Herr Hermann Leber aus Jena nach schon früher eingeholten Erkundigungen als ein gewerkschaftlicher sozialdemokratischer Agitator bezeichnet worden ist, und weil die Behandlung des genannten Themas durch einen solchen Agitator eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und den öffentlichen Frieden herbeizuführen geeignet ist. — Hoch lebe der Magistrat von Neustadt an der Orla!

In Berlin wurde dieser Tage der zweite Verbandsrat des Zentralverbandes des Massage-, Bade- und Krankenpflegepersonals Deutschlands abgehalten, zu welchem zehn Delegierte erschienen waren. Die Generalkommission vertrat Robert Schmidt. Als künftiger Sitz des Verbandes wurde Berlin bestimmt. Zum Zentralvorsitzenden und Geschäftsführer wurde Strunk-Berlin gewählt. Dem

Vorsitzenden und Geschäftsführer steht eine ständige Kontrollkommission von vier Mitgliedern zur Seite. Der Ausschuß wurde nach Hamburg, das Schiedsgericht nach Dresden verlegt. Das Statut wurde einer eingehenden Beratung und Aenderung unterzogen. Der Beitrag wurde von monatlich 80 Pf. auf 1 M. festgesetzt. Verschlossen wurde Einführung einer Reise-Unterstützungskasse. Reise-Unterstützung tritt mit dem 1. April 1904 in Kraft. Die Regelung der Beihilfe bei Sterbefällen wurde eingehend beraten und ein Staffeltarif angenommen.

In Köln wurde eine „christliche“ Freireiseghilfen-Organisation gegründet, womit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen ist.

Ans Anlaß der Ausperrung einer Anzahl Metallarbeiter in Berlin sind die schwarzen Listen der Berliner Metallwarenfabrikanten stolt im Schwünge, was jüngst in einer Versammlung der Ausgesperrten nachgewiesen werden konnte.

Der Hülfskreuz in der Provinz Posen, an dem 2000 Arbeiter beteiligt waren, hat mit einem Siege der Streikenden geendet. Erreicht wurde der Abschluß eines Arbeitsvertrages, eine Lohnaufbesserung von 15 bis 20 Proz. und die Anerkennung der Organisation der Arbeiter.

Aus Pflaster geworfen. Die Firma Seiler & Schäfte in Hannover stellte einem Arbeiter folgendes Zeugnis aus: „Zeugnis. Der Arbeiter H. K. ist etwa 18 Jahre bei uns beschäftigt gewesen, mit seinen Arbeiten waren wir zufrieden. Seine Entlassung geschieht wegen vorgerückten Alters, da es ihm nicht mehr möglich ist, die schweren Arbeiten zu verrichten.“ — Nun mag sich der Arbeiter mit der „leichteren“ Arbeit des Bettelns beschaffen als übliche Duntung für treue Dienste im Interesse des Kapitals.

Ein Zuchtthäusler in Lüneburg will angeblich ein unerschöpfbares Mittel gegen die Schwinderei entdeckt haben. Er hat ein Gesuch an den Minister um Urlaub gerichtet, damit er seine eigene Krankheit heilen könne.

In den sächsischen Landesirrenanstalten waren im Jahre 1902 im ganzen 5004 (gegen 4670 in 1901) Personen untergebracht. Davon waren 2193 Männer und 2811 Frauen. Der wirkliche Stand ist aber um etwa 4000 Personen höher, da noch eine Anzahl derartiger Versorgungshäuser, Beobachtungsstationen, Wäsendanstalten Irrenkliniken usw. hinzukommen.

Ein Kongreß der italienischen Genossenschaften tagte am 18. Oktober in Genua. Es besaßen in Italien 2872 Genossenschaften (von denen 780 dem Verbands angehören; von diesen waren 310 auf dem Kongreß vertreten) mit einem eingezahlten Kapitale von über 74 Millionen, einem Jahresumsatz (1901) von 566 Millionen Lire und 567450 Mitgliedern. Von den 2872 machten 2199 Angaben und zwar 861 Konsumvereine, 14 Weinlagerungs-Genossenschaften, 89 Molkereien, 25 Bäckereien, 29 landwirtschaftliche Arbeiter- und Produktivgenossenschaften, 153 industrielle Produktivgenossenschaften, 454 Arbeitsgenossenschaften für Transportwesen und öffentliche Dienste, 48 Baugenossenschaften, 350 Genossenschaftsbanken, 25 Versicherungsgenossenschaften, 133 landwirtschaftliche Absatz- und Einkaufsgenossenschaften und 13 Unterrichtsgenossenschaften. — Bei den Verhandlungen wurde der Grundfaß ausgeprochen, Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung wären beide Mittel zur Befreiung der Arbeiterklasse und hätten eine gemeinsame Wirksamkeit zu entfalten. Ferner ist die Genossenschaft verpflichtet, als Arbeitgeberin die Gewerkschaftstarife zu zahlen, keine Ausbeutung eines Arbeiters durch den andern in ihren Betrieben zuzulassen, und einen Teil ihres Reingewinnes zu Gewerkschaftszwecken zu verwenden.

In den Marmorbrüchen von Carrara muß der Ruhn Heinrich Heines noch etwas länger schlafen, denn die Arbeiter streiken wegen ungenügender Bezahlung.

Einträge. Deutscher Buch- und Steinbrucker, Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage Graphische Feiertunden. Verlag Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 10. Band, Heft 1. Preis pro Jahrgang 7 M., pro Heft 65 Pf. Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 22. Jahrgang, Heft 4. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mf.

Briefkasten. K. K. in Kassel: 1. Fragliche Notiz hat in der Wiener Arbeiterzeitung gestanden. Wenn es solche Dummköpfe gibt, die darüber lachen können, so beweisen sie eben, daß sie vom Leben keine Ahnung haben. 2. Wo die Zeitungschrift Der Heide bestellt werden kann, wissen wir nicht, wenden Sie sich an ein Postamt. 3. Ob von der „Hülfe“ noch einige Exemplare zu haben sind, können Sie wohl durch Vermittelung der Expedition der Schif. Arbeiterzeitung in Dresden erfahren. 4. Bezüglich der gewünschten Adressen benutzen Sie folgende: Karl Mühl, Musikalienhändler in Leipzig-M., Heinrichstraße 4. 5. Vielen Dank. — C. F. B. in Frankfurt a. M.: 1. Wenden Sie sich an R. Härtels Buchhandlung, Leipzig-M., Woblg. -straße 48. Wir wissen es nicht. 2. Ist nicht angegeben. — G. K. in Düren: Besten Dank, hat sich, wie Sie sehen, bereits in Nr. 125 erledigt. — H. B. in Homberg a. H.: Können wir Ihnen nicht sagen. Schreiben Sie einmal an das Zentral-Arbeitersekretariat nach Berlin, Engelsufer 15. Besten Gruß! — Sprott: Besten Dank und Gruß! — H. in Hannover: Besten Dank für schmeichelhafte Kritik. — P. B. in Berlin: 4 Mf.

Stierz eine Zeitung.

Verbandsnachrichten.

Verbandsdirektor: Berlin SW 29, Chamlissplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. November ein neuer Gegenseitigkeitsvertrag in Kraft tritt, in welchem für die Mitglieder der gegenseitigen Vereine teilweise neue Karenzen zum Zwecke der Unterstützung in Deutschland festgesetzt worden, bringen wir in der nachstehenden Tabelle diese Karenzen zur Kenntnis der Herren Orts- und Bezirkskassierer sowie Reisekassierverwalter mit dem Bemerkten, daß die gegenseitigen Mitglieder erst dann in den Unterstützungsbezug treten können, wenn die in dem betreffenden Kassenzweige angegebene Karenz absolviert ist. Diese Karenzen sind:

Für die Mitglieder des Verbandes in	bei der Unterstützung an				Sonderbeiträge	Bezugsfähigkeitskoeffizient
	Arbeitslose		Kranke			
	auf der Reise	am Orte	auf der Reise	am Orte		
	eine Beitragleistung von mindestens Wochen in Kondition					
Belgien	26	—	26	—	—	—
Bulgarien	52	75	52	52	—	52
Dänemark	6/13 ^a	75	13	13	—	52
Elsaß-Lothringen	6/13 ^a	75 ^b	6/13	13	200	13
Finnland	26	75	13	13	—	26
Italien	6/13 ^a	75	26	26	—	26
Frankreich	26	75	52	52	—	—
Italien	52	—	—	—	—	—
Italien (Ugram)	6/13 ^a	75	26	26	—	26
Angernburg	13	—	13	13	520	13
Norwegen	26	75	13	13	260	13
Oesterreich	6/13 ^a	75	13	13	260	13
Rumänien	6/13 ^a	104	104	104	520	52
Rußland (Riga)	6/13 ^a	—	13	13	520	13
Schweden	26	75	13	13	—	26
Schweiz (deutsche)	6/13 ^a	75	13	13	260	104 ^b
— (romanische)	6/13 ^a	—	—	—	—	—
Serbien	6/13 ^a	75	26	26	—	26
—	6 ^c	75 ^b	26 ^b	26 ^b	520	26
Ungarn (Budapest)	13 ^b	104 ^a	52 ^a	52 ^a	—	—
—	6 ^c	75 ^b	26 ^b	26 ^b	520	26
— (Preßburg)	13 ^b	104 ^a	52 ^a	52 ^a	—	—

Bemerkungen. ¹ Davon müssen mindestens 26 Wochenbeiträge in Deutschland bezahlt sein. — ² Die auf der Reise Erkrankten erhalten nur Beilegung im Krankenstand bis zur Dauer eines Jahres. Das Recht auf die Krankenunterstützung am Orte erlangen die Mitglieder mit dem Antritte einer Kondition. — ³ Davon müssen mindestens 52 Wochenbeiträge unmittelbar vor Eintritt der Krankheit in Deutschland bezahlt sein. — ⁴ Mit 6 Beiträgen sind Krankheitsereignisse, mit 13 Beiträgen Wiedererkrankungen zum Bezuge der Krankenunterstützung berechtigt. — ⁵ Für innerhalb 4 Wochen nach dem Antritte der Krankheit. — ⁶ Für hinter Belegretene. — ⁷ Nach Leistung eines Wochenbeitrages (s. Beilage b s. 1. 10. 6.). — ⁸ Der Vorstand des Bundesverbandes der romanischen Schweiz nimmt Anrecht betreffend der Unterstützungen eine Statutenrevision vor und kann daher ein neuer Gegenseitigkeitsvertrag erst später abgeschlossen werden; bis dahin bleiben die bisherigen Karenzen bestehen. — ⁹ Davon müssen mindestens 52 Wochenbeiträge unmittelbar vorher in Deutschland bezahlt sein.

Ferner geben wir den Herren Verbandsfunktionären bekannt, daß vom 1. November ab alle in Deutschland reisenden gegenseitigen Mitglieder (mit Ausnahme der Mitglieder des Elsaß-Lothringischen Verbandes, bei denen das bisherige Verhältnis bestehen bleibt) nur grüne Reiselegitimationen zu erhalten haben. Die weiße Reiselegitimation (mit pro Tag 1,25 Mk. Unterstützung) ist den gegenseitigen Mitgliedern erst dann auszubehalten, wenn dieselben von den insgesamt geforderten 75 Wochenbeiträgen in Kondition mindestens 26 Beiträge in Deutschland geleistet haben.

Zur Orientierung für die Herren Verwalter und reisenden Kollegen sei noch mitgeteilt, daß die Gegenseitigkeit mit dem Holländischen Buchdrucker-Verbande (Allgemein-Niederländisch Typografenbond in Amsterdam) aufgehoben worden ist sowie daß der Schweizerische Verband vom 1. November ab bis zur Regelung seiner Tarifverhältnisse die Auszahlung von Vorkosten an gegenseitige Mitglieder sistiert hat.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären

nären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marinus Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Valsecchi, Lugano, Via Nuova 13; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Langestraße 146; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Bielegasse 25, 4. Stiege, II. St. 33; Belgien an Wilh. Gerhage, Place de la Duchesse 6, Brüssel; Ungarn an Julius Reidl, Budapest VIII, Stahly-utca 7; Preßburg an Samu Bövy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Die nächste Vorstandssitzung findet Sonnabend den 31. Oktober, 9 Uhr abends, im Lokale des Herrn Franzen, Michaelstraße 46, statt.

Mittelrhein. Wegen schwerer Erkrankung unseres Gewerbetreibers Fr. W. Wenzel sind bis auf weiteres alle Sendungen an dessen Stellvertreter Heinrich Fuchs in Mannheim, Pflügersgrundstraße 18, zu adressieren.

Bezirk Frankfurt a. D. Der nächste Bezirkstag findet in Frankfurt a. D. am 15. November, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Esoroda, Buchmühlweg, statt. Anträge sind bis zum 12. November an Otto Müller, Frankfurt a. D., Großenstraße 27c, einzureichen. Alles übrige durch Zirkular.

Bezirk Hildesheim. Sonntag den 1. November, vormittags 11 Uhr: Bezirksversammlung in Hildesheim, Braunschweiger Hof, Scheelenstraße.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. Wegen Erkrankung des ersten Vorsitzenden F. W. Wenzel sind alle Briefe bis auf weiteres an Franz Bickner, Jägerstraße 3, III, zu richten.

Schwendig. Der Vorstand des neugebildeten Ortsvereins besteht aus folgenden Kollegen: H. Schwarz, Auguststraße 5, Vorsitzender und Kassierer; D. Frißsche, Schriftführer; Hiller und Rebs, Nevioren.

Würzburg. An den hiesigen Vertrauensmann bestimmte Sendungen sind ab 4. November zu adressieren: Hans Hemmerich, Wagnerstraße 26, p.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

Zu Waigen der Seher Paul Rölke, geb. in Seidan bei Waigen 1885, ausgl. in Waigen 1903; war noch nicht Mitglied. — Zu Denben der Seher Richard Kofz, geb. in Denben 1884, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Zu Dresden die Seher 1. Karl Diez, geb. in Bleichschmidtenhammer i. B. 1883, ausgl. in Hof 1901; 2. Alwin Kofwinski, geb. in Jätschau b. Wogau 1882, ausgl. in Neuthen 1900; 3. Franz Kutschera, geb. in Füllschin 1885, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 4. Oskar Kubold, geb. in Obersteinbach 1877, ausgl. in Dresden 1897; 5. Karl Knoch, geb. in Fulda 1877, ausgl. das. 1894; 6. Hubert Nofschmann, geb. in M.-Slabach 1866, ausgl. in Dortmund 1885; 7. Alexander Kster, geb. in Düsseldorf 1874, ausgl. in Bischofsverda 1892; waren schon Mitglieder; die Drucker 8. Karl Wuttke, geb. in Wohlitz 1885, ausgl. in Dresden 1903; war noch nicht Mitglied; 9. Arthur Steinberger, geb. in Dresden 1880, ausgl. das. 1900; 10. Max Rich. Gallang, geb. in Waigen 1860, ausgl. in Dresden 1880; waren schon Mitglieder. — In Freiberg der Seher Paul Max Edel, geb. in Geringswalde 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Königsbrück der Seher Frz. Dulligisch, geb. in Köpzig b. Bitterfeld 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Rochwitz b. Dresden der Seher Richard Dtte, geb. in Reichenstein i. Schl. 1881, ausgl. in Frankenstein i. Schl. 1900; war schon Mitglied. — In Meisen i. d. Seher Hermann Richter, geb. in Meisen 1880, ausgl. das. 1899; 2. der Schweizerbegen Gustav Paul Wilsdorf, geb. in Grunzig 1873, ausgl. in Lommach 1892; waren schon Mitglieder. — In Siebenlehn die Schweizerbegen 1. Max Arnold, geb. in Nothenfurt 1884, ausgl. in Freiberg i. S. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Emil Fischer, geb. in Mühlhausen i. Th. 1878, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — In Zittau der Schweizerbegen Hermann Thiel, geb. in Grottau i. B. 1885, ausgl. in Zittau 1903; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Matzildenstraße 7, I.

In Biebrich die Seher 1. August Gundlach, geb. in Kreuznach 1873, ausgl. das. 1890; 2. Friedrich Wilh. Behringer, geb. in Möders 1879, ausgl. in Schmaltdalen 1898; 3. Friedrich Schlotter, geb. in Wiesbaden 1874, ausgl. das. 1892; 4. August Groß, geb. in Biebrich a. Rh. 1884, ausgl. das. 1903; die Drucker 5. Georg Bargon, geb. in Biebrich a. Rh. 1879, ausgl. das. 1897; 6. Emil Seifeith, geb. in Reichenbach im Vogtl. 1881, ausgl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 7. Peter Heinrich Krauth, geb. in Eberbach a. N. 1869, ausgl. in Rosbach (Waden) 1888; 8. Fern. Schneider, geb. in Weijenheim a. Rh. 1877, ausgl. in Vestrich (Rheingau) 1895; 9. Wilh. Paulus, geb. in Montabaur 1881, ausgl. das. 1899; 10. der Drucker Heinrich Rückert, geb. in Bfitein 1858, ausgl. in Wiesbaden 1880; waren schon Mitglieder. — Julius Braun in Wiesbaden, Jahnstraße 19.

In Plankeneise der Seher Eugen Dorchert, geb. in Hofstod 1882, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Pinneberg der Seher Paul Roggen, geb. in Samter (Bojen) 1879, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Hensburg, Angelburgerstraße 44.

In Hamburg die Seher 1. Ernst Haupt, geb. in Voigenburg a. E. 1883, ausgl. das. 1902; 2. Friedrich Meyer, geb. in Wolfenbüttel 1883, ausgl. in Meisen 1901; waren noch nicht Mitglieder; 3. Wilh. Breußedt, geb. in Bettingerode 1878, ausgl. in Harzburg 1896; war schon Mitglied. — H. Denuth, Kaiser Wilhelmstr. 40, I. In Hannover die Seher 1. Heinrich Bredt, geb. in Walsrode 1880, ausgl. das. 1900; 2. Jof. Köhler, geb. in Uder 1885, ausgl. in Heiligenstadt 1903; 3. Karl Fuchs, geb. in Clausthal 1883, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Drucker Richard Baumann, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — Emil Frische, Aftersstraße 29.

In Lübeck der Seher Max Miegner, geb. in Grimmen i. P. 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Oskar Janke, Pelzerstraße 27, I.

In Thale a. S. der Drucker Otto Schaar, geb. in Helmstedt 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — D. Jock in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p.

In Worms der Seher Max Matich, geb. in Ranslau (Schlesien) 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Viktor Hejze, Wallstraße 7.

In Posen der Seher Wilhelm Bertram, geb. in Schöppenstedt 1867, ausgl. in Hamburg 1888; war schon Mitglied. — Otto Seinde in Brandenburg a. S., Kleine Gartenstraße 1.

In Wien der Seher Bruno Seidel, geb. in Rochitz 1881, ausgl. in Weithau 1900; war noch nicht Mitglied. — R. Mieß in Wien VII/1, Seidengasse 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Unter Bezugnahme auf die an anderer Stelle veröffentlichte Bekanntmachung des Verbandsvorstandes ersuchen wir die Herren Reisekassierverwalter, den nach dem 1. November auf der Poststelle mit weißer Reiselegitimation zureisenden gegenseitigen Mitgliedern diese weiße Legitimation abzunehmen und dafür grüne Legitimation auszustellen. Nur in dem Falle, daß das betreffende gegenseitige Mitglied bereits 26 Wochenbeiträge in Deutschland geleistet hat, ist demselben die weiße Reiselegitimation zu belassen, zur Orientierung für die Hauptverwaltung aber auf der ersten Legitimation zu bemerken: „Zuhaber hat ... Beiträge in Deutschland geleistet.“ — Um eine umständliche Berechnung zu vermeiden, wollen die Herren Verwalter den nach dem 1. November mit einer weißen Legitimation zureisenden gegenseitigen Mitgliedern die für die letztgenannte Tour fälligen Tage noch mit 1,25 Mk. bezahlen, auch wenn ein Teil dieser Tage in den Monat November hinein fällt.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen. In den der Grenze zunächst gelegenen Poststellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt: Bregein: Ernst Schäfer, Gasth. z. Mohren, a. Korneuburg (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Rudweis: Th. Esoufret, Gramnerstr. 153a bei Lobus (12-1/2 mittl.). — Eger: Gg. Krämpf, Martingasse 18, I, gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonnt. 12-1). Freivalden: Johann Habwiger, Buchelsdorf, Sonnengasse 157 (12-1 mittags, 6-7 abends, Sonntags 12-1 Uhr mittags). — Funsbruck: Ignaz Ann, Funnrain 12, II (1/2, 7-1/2 abends, Sonnt. 10-11). — Pardubitz: Franz Krcal, Spolecna knizstarna (11-12 mittags, 5-6 abends, Sonntags Einigasse 333). — Pilsen: R. Weber, Jungmannstraße Nr. 42 (4-7 nachmittags, an Sonnabenden 6-7 abends, Sonntags 12-1 mittags). Reichenberg: Oskar Paschke, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds.,

Sonnt. 11-12 mitt.). — Nied (Zunfweis): Ferd. Rothauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im bürgerlichen Brauhaus, Hofmarkt 27 (6 bis 7 abends). — Salzburg: F. K. Hietl, Gasthaus zum Steinore, Giselstraße 17 (6 abends). — Schärbing: Alois Strebel, im Hause der Verpflegungstation (6-7 abends). — Teplitz: Josef Lotzke, Gasthaus zum Engelbert, Marktplatz (6-7, Sonntags 11-12). — Teichen: Hugo Tauber, im Genossenschaftsgasthaus, Neustadtgasse 21 (7-7, 1/8 abends, Sonnt. 1/2, 1/2 nachm.) gegen vorherige Anmeldung beim Reisebüroverwalter in der Hofbuchdruckerei Karl Brochaska. — Teichen-Bodenbach: Josef Wildner, Bodenbach, Rotberg (Kögler's Haus) (7, 7-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Troppau: Josef Koblischka, Ratiborerstr. 30, I (12-1, 6-7, Sonntags 12-1).

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 299.

Briefadresse: J. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Fünfter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1903.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

I. Kreis.

Braunschweig: Gebr. Schlegel. Hamburg: Carlens, Wilhelm; Hungerland, Albert; Wunderlich, Wilhelm. Quatenbrück: Meyer, Heinrich. Schleswig: Liberale Verlagsanstalt.

II. Kreis.

Köln: Dauer, A. Wilhelm a. Rh.: Koopmann, S. M.-Gladbach: Fongern & Jester. Trier: Trierer Druckereigesellschaft; Schaar & Dathe. Wermelskirchen: Dauer, A.

IV. Kreis.

Ebingen: Fester, M. Eßlingen: Rebstod, Fris. Heidelberg: Buchdruckerei Morvill. Mannheim: Majur, William. Stuttgart: Verlags- und Handelsdruckerei Stuttgart (Weher).

V. Kreis.

München: Dreimeier, Johann. Neustadt a. W.: Kollerers Wwe. Rottach a. T.: Ulschmid, Heinrich und Ludwig.

Türkheim: Barthme, Alois (Türk. Anz.). Zindorf: Hoffmann, R.

VI. Kreis.

Burg: Blömer, S. Mühlhausen i. Th.: Bauer & Sperhake.

VII. Kreis.

Dresden: Hölzer, Max. Freiberg i. Sach.: Eichlers Buchdruckerei. Leipzig: Bachmann, Arno; Hündorf & Marx; Hirsch, Josef; Engelsberg, Karl R. Lodwiz; Welzel, Paul. Pletzka: Tischendorf, Georg.

VIII. Kreis.

Berlin: Schäfer, S.; Engelsdorff, Max, & Co. Rathenow: Babenzien, Max. Steglitz: Müller, Max.

IX. Kreis.

Leipzig: Schönwolski, R. Hirschberg i. Schl.: Seifert, Julius. Stettin-Grabow: Schröder, Emil. Strehlen: Schwarzer, Paul. Weiskwasser: Hampel, Emil.

Bekanntmachungen.

Ersatzwahlen für den Tarif-Ausschuß.

Im III. Kreise gewählt gehilfsseitig: Karl Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2, III, als ordentliches Mitglied; Ludwig Kumbler-Frankfurt und Hugo Vents-Mainz zu Stellvertretern.

Auf Antrag beider Parteien ist für Ewinemünde (IX. Kreis) der Totalaufschlag wieder aufgehoben worden.

Arbeitsnachweis in Halle a. S. betreffend. Der Verwalter Ehr. Döhl wohnt jetzt Kleine Klausstraße 7, II.

Schiedsgericht Wiesbaden. Es wurden gewählt prinzipalsseitig: Die Herren Karl Ritter, R. Bechtold, P. Plam, S. Rauch, Fr. Schwab zu Mitgliedern, H. Fuchs und S. Petmehy zu Stellvertretern. Der Erstgenannte ist Vorsitzender.

Berlin, 25. Oktober 1903.

Gg. W. Bixenstein, L. S. Gieseke, Prinzipalsvorsitzender. Gehilfsvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Bericht über die Wirksamkeit der paritätischen Tarif-Arbeitsnachweise im III. Quartale 1903.

(Veröffentlicht vom Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.)

Um das Interesse an unseren Arbeitsnachweisen zu fördern, sollen von jetzt ab vierteljährliche Berichte über dieselben zur Veröffentlichung kommen. Die tarif-treuen Prinzipale und Gehilfen können aus der Zahl der vorhandenen Arbeitslosen und aus der an einzelnen Orten verhältnismäßig recht geringen Zahl von untergebrachten Gehilfen ersehen, daß die Unterstützung der Nachweise durch Zuweisung von offenen Stellen nicht nur eine dringende Notwendigkeit ist, sondern eine Pflicht, die auch der Mühe wert sein dürfte.

Arbeitsnachweis zu:	Durchschnittlich arbeitslos im			Aermittelt wurden im		
	Juli	August	Sept.	Juli	August	Sept.
Altenburg	12	1	15	4	11	3
Angsbürg	5	2	5	2	6	2
Barmen	4	4	5	4	2	2
Berlin	772	173	387	196	946	191
Bielefeld	3	2	6	2	7	4
Bremen	21	7	29	4	39	5
Breslau	51	6	61	7	49	6
Chemnitz	28	11	15	7	12	11
Darmstadt	6	2	4	2	5	1
Dortmund	9	2	4	2	6	1
Dresden	94	29	101	90	67	94
Düsseldorf	14	7	17	8	7	6
Essen	15	3	18	10	18	6
Frankfurt a. M.	42	6	52	4	48	13
Freiburg i. Br.	4	1	4	3	9	2
Götha	4	1	4	3	9	2
Hagen	10	8	11	1	10	2
Halle	34	8	39	5	28	6
Hannover	194	28	227	43	257	96
Karlsruhe	40	6	38	8	28	10
Kiel	2	1	17	3	16	9
Köln a. Rh.	2	3	9	2	6	1
Königsberg i. Pr.	14	4	21	2	11	3
Krefeld	6	—	6	—	4	1
Leipzig	110	57	118	53	103	58
Alsted	5	—	5	1	7	—
Magdeburg	29	4	22	4	17	4
Mann	9	2	13	2	14	2
München	88	13	95	26	50	24
Münster i. W.	3	1	3	—	1	—
Naumburg	5	1	3	—	2	1
Nürnberg	17	5	23	7	18	11
Osnabrück	3	1	3	—	6	1
Stettin	3	2	5	3	7	3
Stuttgart	15	3	14	3	9	1
Witzburg	42	12	61	17	78	17
	1	—	7	—	14	—

1705|409|1976|467|1961|466|819| 66|612 105|747|18

Für strebs. Akzidenzsetzer!

Kl. Zinkerei-Einrichtung billig zu verk. W. S. u. C. 27 an die Geschäftsst. d. W. erb.

Sogleich Anstellung.

Schreiben Sie uns sofort wenn Sie genügt. Zigaretten an Wirt u. zu verkaufen. Vergütung event. 250 Mk. oder hohe Provision. A. Meek & Co., Hamburg. [13]

Tüchtiger, solider

Maschinenmeister

der an ein selbständiges, sauberes und kottes Arbeiten gewöhnt ist, wird von **Hamburger Akzidenzdruckerei** gesucht. Werte Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüchen erb. unter H. S. 1110 an **Kudolf Hoffe**, Hamburg. [20]

Tüchtiger Galvanoplastiker

gesucht von **Otto Weisert**, Schriftsetzerei, Stuttgart. [10]

Akzidenzsetzer

(27 J.), an durchaus selbständ. Arbeiten gewöhnt, m. Kenntnis der franz. u. engl. Sprache, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter K. 77 hauptpostl. Dresden erb. [16]

Jünger, tüchtiger, solider Setzer und Schweizerdegen

sucht tarifmäßige u. wenn möglich dauernde Kondition. Werte Offerten unter Nr. 17 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Ein im Akzidenz-, Tabellen- und Werkdrucke durchaus erfahrener junger Mann

der auch schon in größeren Geschäften gearbeitet hat, sucht Stellung. Näheres durch Engagement. Werte Offerten unter L. B. 185 postl. Konstanz erbeten. [975]

Tüchtiger Schriftsetzer

sucht sofort Stellung u. Gehaltsbeteiligung mit etwa 1200 Mk. Werte Offerten hauptpostl. Stuttgart unter Pflüffe W. G. Nr. 52 erb. [23]

Junger Werk- und Zeitungsetzer

sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter O. W. 22 postlagernd Konstanz erbeten. [21]

Um postlaffenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Gebühungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Konrad Eichler** adressieren.

Ingenieur, Schweizer, sucht Vertretung von leitungs- u. Maschinenfabriken für Buchdruck- und Buchbindereimaschinen. Werte Offerten erbeten unter Gültig OF 4689 an Orell Güssli-Annoncen, Zürich. [5]

Sieben erschienen: Subskriptionsliste mit genauer Inhaltsangabe von **Engelmanns Buchdrucker-Kalender 11. Jahrgang 1904.** Sehr günstige Bezugsbedingungen, da der Kalender mit großer Eisenbahnkarte und sehr wichtigen, neuen rein sachlichen Beiträgen von sechs Exemplaren an nur 1 Mk. pro Stück kostet. Ich bitte, Listen gratis und franco zu bestellen. Berlin W 35, Bülowstraße 97. **Julius Engelmann, Verlag.** [14]

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein

Sitz Berlin. Sonntag den 1. November, vorm. 10 Uhr: Monatsversammlung im **Gewerkschaftshaus**, Saal 3, Duergelb. p. Engelshfer 15. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuwahl des Schriftführers für die Zentralkommission; 3. Neuaufnahmen; 4. Bericht des Kassierers; 5. Verschiedenes. Die Schüler der Sechsmaschinenfabriken sowie die in denselben angefertigten Kollegen sind willkommen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.** [9]

Dresden Buchdruck-Maschm.-Verein Dresden

Sonntag den 1. November, vorm. 11 Uhr: Monatsversammlung im **Restaurant Zum Genesfelder**, Raubgasse 16. T. D.: 1. Bericht über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichtes; 2. Wahl zweier Beisitzer und eines Stellvertreters zum Tarifschiedsgericht; — In dieser Versammlung sind sämtliche tariftreuen Gehilfen eingeladen. — Anschließend daran: **Ortsvereins-Versammlung.** T. D.: 1. Abrechnung über das 3. Quartal 1903; 2. Antrag auf Ausschluß der Mitglieder Arnold und Glas; 3. Wahl eines Kartelldelegierten; 4. Verschiedenes. [26]

Maschinensetzervereinigung Gau Dresden.

Sonntag den 1. November, vorm. 11 Uhr: Monatsversammlung im **Restaurant Zum Genesfelder**, Raubgasse 16. [12]

Ludwigshafen a. Rh.

Sonntag den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration zu den **Vier Jahreszeiten:** **Allg. Buchdrucker-Versammlung.** T. D.: 1. Bericht über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichtes; 2. Wahl zweier Beisitzer und eines Stellvertreters zum Tarifschiedsgericht; — In dieser Versammlung sind sämtliche tariftreuen Gehilfen eingeladen. — Anschließend daran: **Ortsvereins-Versammlung.** T. D.: 1. Abrechnung über das 3. Quartal 1903; 2. Antrag auf Ausschluß der Mitglieder Arnold und Glas; 3. Wahl eines Kartelldelegierten; 4. Verschiedenes. [26]

Lübeck.

Sonntag den 31. Oktober, abends 9 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Goldenen Apfel, Schmiebestraße. T. D.: Mitteilungen; Berichtigung der Verbuchungen; Bericht vom Kartelle; Tarifliches; Arbeitsnachweis; Walfotteabend; Allgemeine Vereinsangelegenheiten. [15]

Wichtige Mitteilung an Mitolawsk Matowski aus Berlin

(Lotterie). Wdr. event. von Bekannten des. erbeten. **Alb. Wierer**, Charlottenburg, Petalozzistr. 10. [16]

Sei. Abt. d. Vereins Gutenberg, Leipzig.

Sonntag den 31. Oktober (Reform-) **Herren-Tagesspartie** nach Magwitz-Liebenberg. Treffpunkt: 1/8 Uhr im **Grand Hotel** d. Elektr. Straßenbahn Lindenau (Waldenstraße), 1/2 10 Uhr: **Martrankstätt** (Waldenstraße) 1/2 12 Uhr **Dejsh** (Gasthof), 1/2 4 Uhr **Magwitz** (Gasthof). **Abend:** Gesellschaftliche Unterhaltung. Rückfahrt abends 9 Uhr von **Lützen** über Kötzschau. Gäste willkommen. **D. O.** [18]

Konrad Teuscher

im 39. Lebensjahre. **Treueste Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit im Berufe, volle Betätigung wahrhafter Kollegialität in jeder Beziehung sichern dem so unerwartet Verschiedenen in unseren Reihen ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken.** [24] Berlin, 24. Oktober 1903. Das Personal der Lessingschen Druckerei (Vossischen Zeitung).

Georg Grütze

Am 24. Oktober verstarb plötzlich unser Kollege **Georg Grütze** im 36. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen achtbaren Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten. [22] Berlin, 26. Oktober 1903. Die Kollegen der Buchdruckerei Rudolf Mosse.

Otto Mahling

Am 23. Oktober verschied im Elternhause an der Berufskrankheit unser wertiges Mitglied der Setzer **Otto Mahling** im Alter von 23 Jahren. Sein bescheidenes kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken. Naumburg, 26. Oktober 1903. Der Bezirksverein Naumburg. [25]